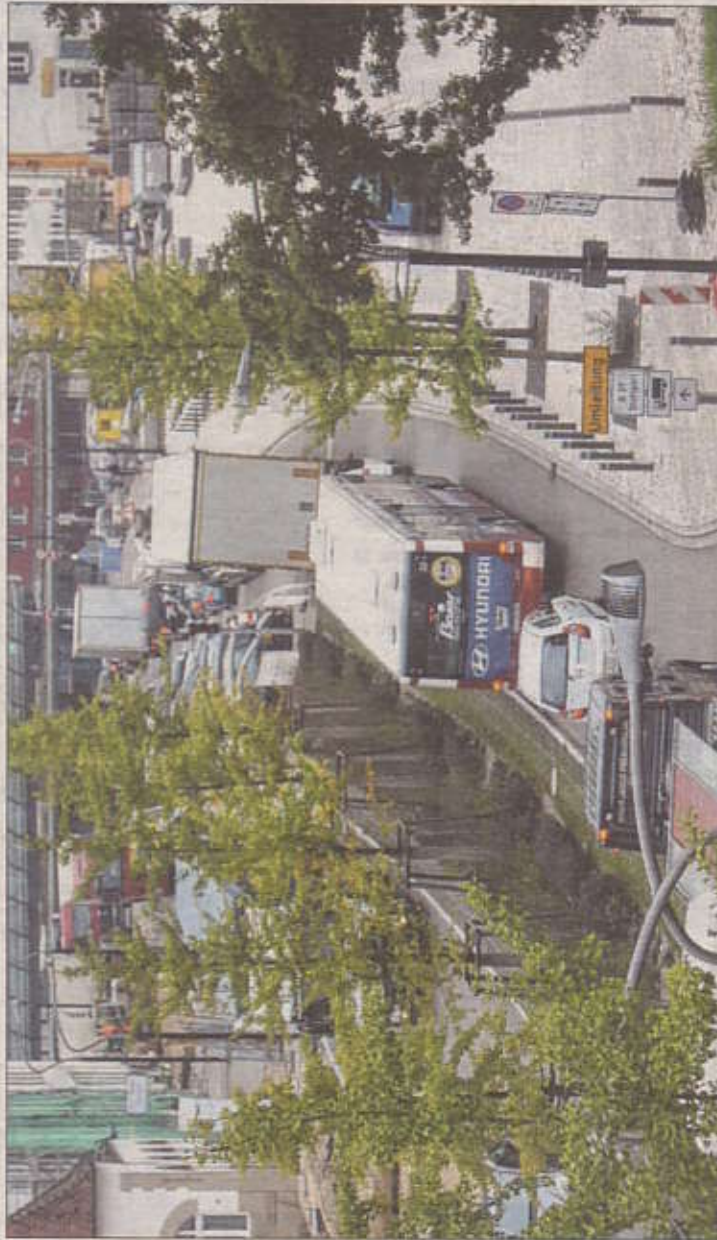


Gmünd versinkt im Stau

Schwäbisch Gmünd hat am Dienstag die schlimmsten Staus erlebt, seit mit dem Bau des Tunnels und mit dem Stadtbau für die Gartenschau begonnen worden ist. Der Auslöser für das Verkehrschaos war, dass alle drei Verkehrsachsen durch die im Tal gelegene Stadt teilweise oder ganz gesperrt waren und die aus Richtung Aalen und in Richtung Stuttgart fahrenden Autos eine der beiden ausgeschlachten Umleitungen nicht annahmten. Dies führte dazu, dass alle wichtigen Achsen – im Bild der Bahnhofsboulevard – verstopft waren. Erst am Nachmittag, als die Stadt an den Ampeln die Grünphasen verlängerte und städtische Mitarbeiter den Verkehr vor Ort regelten, entspannte sich die Situation. Bericht auf Seite 9. (Foto: Tom)





Der kritische Punkt: Viele Autofahrer erkannten nicht, dass sie von dieser Stelle an eine Umleitung über die Nepperbergstraße fahren können. Stattdessen führen sie geradeaus und landeten im Stau am Bahnhofskreisel, in der Rektor-Klaus-Straße und in der Goethestraße. Am Nachmittag lenkte die Stadt den Verkehr. (Fotos: Tom)



Der Bahnhofskreisel war einer der kritischen Punkte, denn Autos aus Stuttgart und aus Aalen mussten in diesen einfahren. Dies war kaum möglich. Die Folge: Staus.

„Dies war ein Kollaps mit Ansage“

Gmünd erlebt den heftigsten Stau in Jahren – Maßnahmen der Stadt schaffen Entspannung

Schwäbisch Gmünd hat am Dienstag einen der heftigsten Stautage seit Beginn der Bauarbeiten für den Tunnel und die Gartenschau erlebt. Zeitweise ging in der Staufestadt nichts mehr. Remsstraße, Boulevard, Ledergasse, Bahnhofskreisel, Rektor-Klaus-Straße und Lorcher Straße waren über Stunden dicht. Erst am Nachmittag, nachdem Mitarbeiter der Stadt den Verkehr lenkten, entspannte sich die Situation.

MICHAEL LÄNGE

Schwäbisch Gmünd, „Es ist schon heftig“, hatte Gerd Hägele, im Ordnungsamt zuständig für Verkehr, am Dienstag Vormittag selbst gesagt. Dirk Massanetz, Betriebsleiter bei Omnibus Abt, war die Formulierung zu harmlos. Es sei „eine einzige Katastrophe“, sagte er. Die ganze Stadt laufe über. Schüler seien zu spät zur Schule gekommen. Busse stünden in Mudlangen, auf dem Hardt, in der Rektor-Klaus-Straße, in der Lorcher Straße. Im Prinzip könne man den ÖPNV einstellen, dieser „macht keinen Sinn mehr“. „Dies war ein Kollaps mit Ansage“, sagte Massanetz. Ganz so drastisch beschrieb dies Torsten Queren von Fährbus Gmünd aus dem Gmünder Umland nicht. Für Kunden und Busse sei es eine Katastrophe, doch man müsse dies „hinnehmen, so gut es geht“.

Dienstag früh sperrte die Stadt die Lorcher Straße halbseitig, um dort mit Sanierungsarbeiten zu beginnen. Mit dieser Maßnahme waren alle drei Achsen durch Gmünd teilweise oder ganz gesperrt. Ausgewiesen waren Umlenkungen



len der städtische Bauhof, der Kommunale Ordnungsdienst, der Gemeindevollzugsdienst und die Polizei Mitarbeiter zur Verfügung. Polizei und Stadt wählten beobachten, wie lange dieser Einsatz erforderlich ist. Denn sie gehen davon aus, dass sich die Situation entspannt. „Es wird ein bis zwei Tage dauern, bis es sich einspielt“, sagte Bläse auf die Frage, was er Gmünds Händlern und ÖPNV-Vertretern sage, die alle seit Jahren unter den Verkehrsverhältnissen leiden. Der Bürgermeister rechnet damit, dass der überregionale Lastwagenverkehr in Gmünd und auf der B 29 nachlässt, weil sich die Lastwagenfahrer Strecken mit weniger Stau aussuchen. Für Bläse war es nicht falsch, die Lorcher Straße als dritte Achse – neben Karl-Olga-Brücke und Tunnel – halbseitig zu sperren. Wäre die Karl-Olga-Brücke offen gewesen, wäre noch mehr Verkehr auf die Kreuzung Rektor-Klaus-Straße / Goethestraße zugekommen, ist er überzeugt. Dass sich die Situation entspannen wird, davon ist auch Jürgen Vetter, stellvertretender Leiter des Polizeireviers Gmünd, überzeugt. Er hoffe, dass sich der Verkehr bis Freitag eingespielt hat.

Als ob es noch nicht genug gewesen wäre: Am Spätnachmittag versagte die Grünphase einer Baustellenampel am Straßdorfer Ortseingang. Der Verkehr stautete sich den Straßdorfer Berg hinauf bis zum Arbeitsamt. Die Polizei griff ein und regelte den Verkehrsfluss.

Die Arbeiten in der Lorcher Straße dauern wohl bis Weihnachten. Die Karl-Olga-Brücke wird am Donnerstag freigegeben. Sie wird jedoch für die Rektor-Klaus- und die Goethestraße wenig Entlastung bringen. Der Einhorn-Tunnel soll Ende November geöffnet werden.

„Eine Katastrophe“, sagte der Betriebsleiter von Omnibus-Abt. Öffentlicher Personennahverkehr mache so keinen Sinn mehr. Mehr Fotos unter www.tagespost.de.

für Fahrzeuge mit weniger als 3,5 Metern Höhe über die Nepperbergstraße und für Fahrzeuge mit mehr als 3,5 Metern Höhe über die Rektor-Klaus- und die Goethestraße. Die wenigsten Autofahrer jedoch nahmen die Nepperbergstraße als Umlenkung an. „Die ist fast wie ausgestorben“, sagte Hägele. Dafür stautete sich der Verkehr in der Rektor-Klaus- und in der Goethestraße.

Polizei und städtisches Ordnungsamt versuchten, der Staus durch verschiedene Maßnahmen Herr zu werden. Verkehrspolizisten waren an der Umlenkung zur Nepperbergstraße vor Ort, die Beschreibung wurde verbessert. Zudem veränderte die Stadt die Intervalle der Ampeln an den Kreuzungen Rektor-

Klaus-Straße / Goethestraße sowie Rektor-Klaus-Straße/Katharinenstraße. Dies verbesserte die Situation geringfügig. Richtig entspannte sie sich jedoch erst am Nachmittag, als die Stadt begann, die beiden Ampeln in der Rektor-Klaus-Straße von Hand zu bedienen und so die Grünphasen zu verlängern. Zudem setzte sie städtische Mitarbeiter ein, um alle aus Osten in Richtung Stuttgart fahrenden Fahrzeuge über die Nepperbergstraße zu lenken. „Die Sofortmaßnahmen wirken, der Kreisverkehr am Bahnhof ist frei“, meldete nach dieser Aktion Bürgermeister Dr. Joachim Bläse gegen 15.30 Uhr. Die Stadt habe für die kommenden Tage einen Schichtbetrieb von 6 bis 19 Uhr eingerichtet, sagte Bläse. Dafür stel-

Das Chaos war absehbar – und unausweichlich

Stadtbus-Betriebsleiter Dirk Masanetz fürchtete diesen Tag seit längerem. Seit die Stadt das Unternehmen informiert hat, dass auch auf der letzten, der dritten Achse durch Gmünd mit Bauarbeiten begonnen wird. Einen Tag vor dem Tag X ist es wohl auch Bürgermeister Dr. Joachim Bläse mulmiger geworden. Nicht umsonst hat er am Montag kurzfristig die Presse zu einer Information über die Teilsperrung der Lorcher Straße eingeladen. Dabei war eines klar: Wenn in einer Stadt wie Schwäbisch Gmünd, einer Stadt in Tallage, alle drei Achsen durch diese Stadt nicht frei befahrbar sind, ist das Chaos absehbar und unausweichlich.

Hätte dieses Chaos vermieden werden können? Einmal mehr: Die Suche nach Schuldigen ist müßig. In Gmünd treffen Stadtbau und Tunnelbau aufeinander, überschneiden sich in großen Teilen. Vom Einhorn-Tunnel und der umgebauten Stadt wird Gmünd außerordentlich profitieren. Die bis zu deren Fertig-

stellung entstehenden Belastungen jedoch müssen die Bürger ertragen. Dies ist auch deshalb so, weil in Schwäbisch Gmünd über Jahrzehnte zu wenig gemacht, saniert, gebaut worden ist.

Bürgermeister Dr. Joachim Bläse und seine Mannschaft hatten am Dienstag einen harten Tag. Sie bekamen – am Rande des Erträglichen – die geballte Wut der Autofahrer ab. Dass diese die Nepperbergstraße als Umleitung nicht annehmen, war nicht absehbar. Polizeisprecher Bernhard Kohn erklärt dies so: Autofahrer sind es gewöhnt, dass nicht Autos, sondern Lastwagen umgelenkt werden. In Gmünd war das umgekehrt. Und deshalb für viele Autofahrer Neuland. Bläse und seine Leute haben gut reagiert. Sie regeln die Ampeln von Hand und den Verkehr vor Ort – mit einem immensen personellen Kraftakt. Und sie setzen auf Entspannung. Weil überregionale Lastwagen wegbleiben und Autofahrer sich anpassen. Hoffentlich klappt's.

Michael Länge

